



FRÜHLING /
SOMMER 2019
FACETTEN

Geistes blüten

AUTOREN BÜCHER KÜNSTLER

Nach Italien, nach Italien!

Dieser wunderbare Fotografie-Prachtband stillt die Italiensehnsucht und entfacht sie zugleich! Goethe auf dem Markusplatz, Goethe vor dem Forum Romanum, Goethe im Amphitheater von Taormina – solche Sternstunden der Menschheit vergegenwärtigt diese «Italienische Reise» in Schwarz-Weiß auf kongeniale Weise. Auf den Spuren des berühmtesten Italienreisenden aller Zeiten führt diese fotografische Grand Tour einmal der Länge

nach durch das Land, »wo die Zitronen blühn«: zu Vicenzas steingewordener Pracht, mitten hinein in Venedigs morbiden Charme, übers stolze Florenz weiter zur Grandezza der Ewigen Stadt oder in das zum Sterben schöne Neapel ... 125 Fotografien zeigen Landschaften, Plätze, Gebäude und Kunstwerke, die seit Jahrhunderten der Inbegriff Italiens sind. Eine stilvollere Hommage hätte selbst Goethe sich kaum wünschen können.



Manesse wird in diesem Jahr 75 Jahre alt und ist der letzte sortenreine Klassikerverlag auf dem deutschsprachigen Buchmarkt. Großes Zeug zum Klassiker hat auch Dr. Horst Lauinger, der 2001 die Verlagsleitung übernahm und zur Vernissage am 3.4.19 in die Geistesblüten kommt.





Auszug aus: Denis Schecks Nachwort zu Johann Wolfgang von Goethe/Helmut Schläiß *Italienische Reise* – Ein fotografisches Abenteuer von Helmut Schläiß, 2019, 336 Seiten, gebunden, mit ca. 125 s/w-Fotografien in Duotone 49,80 Euro, © Manesse Verlag. Auch als Luxusausgabe: Auf 500 Exemplare limitiert, Leinenband, Exklusive Beigabe: signierter Fine-Art-Print auf Barytpapier, 125 Euro

Sportlich ist er eigentlich nie gewesen. Ein bisschen Wandern, gut und schön, und im Winter auch gern die neue Trendsportart Schlittschuhlaufen. In hohem Alter hat er sich noch fürs Bogenschießen begeistert. Aber nur eines kann er von Jugend an richtig gut: weglaufen! In diesem Talent, sich unvermittelt aus dem Staub zu machen, übertrifft Johann Wolfgang Goethe keinen. Goethe nahm gern Reißaus.

Die *Italienische Reise* ist das wichtigste Reisebuch der deutschsprachigen Literatur – und das Dokument eines radikalen Aussteigers. Goethe läuft zeit seines Lebens davon. Vor dem Korsett unerträglich wachsender Pflichten, in das man den viel beschädigten Minister in Weimar einzuschütten trachtet. Vor Beziehungen wie der zu Charlotte von Stein, einer unmöglichen, jedenfalls unerfüllten Liebe, die immer mehr einem Grabenkrieg ähnelt. Vor seinen immer wieder Fragment bleibenden Werken. Vor dem Tod. Und vor seinem Vater Johann Caspar Goethe, der 1740 selbst eine Italienreise unternommen hatte. Das Weglaufen steht am Anfang der *Italienischen Reise*, und Weglaufen ist, wie es ein Profiler ausdrücken würde, eine Signatur des Lebens Goethes. »Alle Dichtung bis hin zur Elegie von Marienbad und danach ist für ihn Distanzgewinn«, weiß der große Hans Blumenberg. Alles war sorgfältig von langer Hand geplant. Die Finanzierung geregelt. Das Inkognito gewählt. Der Reiseweg ausbaldowert. Die Koffer gepackt. Die Flucht mitten in der Nacht. «Den 3. September 1786. Früh drei Uhr stahl ich mich aus Karlsbad, weil man mich sonst nicht fortgelassen hätte. Die Gesellschaft, die den achtundzwanzigsten August, meinen Geburtstag, auf eine sehr freundliche Weise feiern mochte, erwarb sich wohl dadurch ein Recht, mich festzuhalten; allein hier war nicht länger zu säumen.»

Ein Mann verschwindet. Lässt alles stehen und liegen, taucht einfach unter, ist wie vom Erdboden verschluckt. Auf und davon, auf Nimmerwiedersehen! In meiner Kindheit in den 60er- und 70er-Jahren kam das so oft vor, dass sich ein eigenes Genre von Illustriertenwitzen dafür eta-

blierte mit immer demselben Text in der Bildunterschrift oder der Sprechblase: »Ich geh mal eben Zigaretten holen.« Gelegentlich sieht man an den Fahrgeschäften auf Jahrmärkten noch die Schilder »Junger Mann zum Mitreisen gesucht!«, die genau das versprechen, was Goethe in Italien sucht: ein neues Leben. Die Formen des Ausstiegs aus unerträglich werdenden Verhältnissen haben sich mutatis mutandis vielleicht nur geändert: »Ghosting« heißt der radikale Kontaktabbruch in digitalen Zeiten. Frau von Stein fühlte sich als erstes »Ghosting«-Opfer Goethes, der im Übrigen ein notorischer Tabakhasser war. (...)

Auch dieses Buch verdankt seine Entstehung einer Reise. Genauer gesagt jener Form des in Sachen Literatur Unterwegsseins, die Goethe noch nicht kannte: der Lese-reise. Auf der Schwäbischen Alb sprach mich nach einer Lesung der Fotograf Helmut Schläiß an und erzählte mir von der ersten Sekunde an mesmerisierend spannend und anschaulich von seinem seit Jahren verfolgten Lebensprojekt. Schläiß reiste Goethes *Italienische Reise* Station um Station nach mit dem Ziel, mit allergrößter Präzision zu ermitteln, wo Goethe genau stand, von welchem Fenster er was beobachtete, was er von wo gesehen haben kann, welche Sichtachsen sich ihm boten – und wie man das heute fotografisch einfangen kann. Natürlich war ich auf Schläiß' Fotografien bald sehr neugierig geworden, und schon nach dem Betrachten der ersten Aufnahmen wurde klar, dass hier nicht einfach ein fotografierender Goethe-Enthusiast am Werk war, sondern ein Lichtkünstler und Jäger des Augenblicks, der sich viele Stunden Zeit nahm, um zum Beispiel eine menschenleere Via Appia im Mondschein zu fotografieren – wahrlich kein leichtes Unterfangen, denn ausgerechnet dort hat sich heute der Straßenstrich Roms angesiedelt. Noch am selben Abend kaufte ich im Landgasthof Adler diese Aufnahme der Via Appia, die mich seither immer wieder von Neuem zu einer Zeitreise in Goethes Italien einlädt.



© privat

Denis Scheck gründete als 13jähriger eine literarische Agentur spezialisiert auf die Vermittlung internationaler Science Fiction- und Fantasy-Autoren, als Schüler wie auch als Student der Germanistik, Zeitgeschichte und Politikwissenschaft verdiente er sich etwas als literarischer Übersetzer dazu. Er war Herausgeber der *Mare-Bibliothek*. Er ist der bekannteste Literaturkritiker Deutschlands und Gastgeber des wöchentlichen Audible-Podcasts *Unüberhörbar*.

Für seine Berufung schmiss Helmut Schläiß seine Stelle als Technischer Zeichner. Anfangs stürzte er sich in die Industrie-, Produkt- und Modefotografie, lebte dann aber nach und nach seine künstlerische Ader in Fotoreportagen und Landschaftsfotografie aus. Sein Herzensprojekt startete 2015 als

fortwährende italienische Reise – fotografiert mit der Leica M Monochrom und zumeist mit dem »Normalobjektiv« (1:2/50 mm), also mit spartanischer Ausrüstung, die ihm die Konzentration auf das Wesentliche ermöglichte.

Von ihm sind diverse Sachbücher. Zuletzt ging er mit Eva Gritzmann in *Sie & Er – Der kleine Unterschied beim Essen und Trinken* Fragen nach wie: Ist Fleisch das Gemüse des Mannes? Warum konnte die Schlange Eva mit frischem Obst verführen? Weshalb schmeckt es Männern bei Mutti am besten? Im Herbst moderierte er bei uns Ausnahme-Gabriel Tallent. Dieses Mal hat er es *Faust* dick hinter den Ohren. Fantastico!



© privat

